

Südostansicht der 1819 erbauten Säge unterhalb der Dorfsiedlung von Peist.



Alte Antriebsräder im Erdgeschoss der Peister Säge.

WIRD DIE PEISTER SÄGE ABGEBAUT?

Die 1819 erstellte Peister Säge soll abgebaut werden. Der Bündner Heimatschutz wird diesbezüglich Stellung nehmen

Von Christian Jenny



Im Innenbereich des Gebäudes sind immer noch alte Sägereiteile vorhanden.

Im Amtsblatt der Gemeinde Arosa war am 25. Juni folgendes Baugesuch publiziert: «Peist, Rufinätscha, Abbruch Stall und Säge. Bundesinventare NHG: schutzwürdige Bauten.» Besagte Parzelle liegt am Abhang östlich des Dorfes Peist in Nähe des Farbtobels. Im Gegensatz zur Bauauschreibung ist im Protokollauszug des Gemeindevorstandes Arosa vom 2. Juni die Rede von einer Mühle. Dort steht wörtlich: «Die alte Mühle Peist sowie der Stall daneben sind abbruchruchreif. Im Jahr 2017 musste bereits schon einmal ein Nebengebäude wegen Einsturzgefahr abgebrochen werden. Da die beiden Objekte im Inventar der kantonalen Denkmalpflege stehen, wurde bei der Denkmalpflege angefragt, ob die beiden Gebäude aus ihrer Sicht nicht abgebrochen werden dürfen.» In diesem Zusammenhang wird im Protokollauszug erwähnt, wonach gemäss telefonischer Auskunft eines Mitarbeiters der Denkmalpflege «die beiden Gebäude nicht mehr zu retten sind» und somit abgebrochen werden könnten. Hinweis: Eine Mühle (althochdeutsch «muli»; aus lateinisch «molina» bzw. lateinisch «molere» für «mahlen») ist eine Anlage, eine Maschine oder ein Gerät, um stückiges Aufgabematerial zu einem fein- oder feinstkörnigen Endprodukt zu zerkleinern. Historisch wird der Begriff Mühle im weiteren Sinn für gewerbliche Anlagen verwendet, die mit Wind- oder Wasserkraft betrieben werden (Papiermühle, Sägemühle, Steinmühle).

Sanierungsprojekt lag vor

Die alte Mühle (Säge) und der Stall präsentierten sich bereits bei Übernahme durch die fusionierte Gemeinde 2013 in einem sehr schlechten Zustand. Damals bestand jedoch ein Sanierungsprojekt mit einer anschliessenden Nutzung als Kultur- und Veranstaltungsort. Rico Bargetzi, Bauingenieur HTL/STV aus Pagig, hatte damals

Gruss aus Peist, gelaufen 1911



Peist im Jahr 1911: Am unteren, rechten Bildrand sind Säge mit Wasserrad, Wohnhaus und Stall zu erkennen.



Nahaufnahme der Peister Säge mit Wasserrad, Känel und Wohnhaus.

Bild zVg

auch eine Ideenskizze erarbeitet, wie die ehemalige Säge/Mühle in neuer Form genutzt werden könnte. Der entsprechende Kredit wurde aber später aus dem Investitionsprogramm gestrichen. Wie dem Protokollauszug weiter entnommen werden kann, sind beide Gebäude «stark einsturzgefährdet und sollten schnellstmöglich abgebrochen werden». In der Vergangenheit hätten sich dort immer wieder Kinder und Jugendliche aufgehalten. Ein allfälliger Personenschaden sei unbedingt zu verhindern, heisst es. Die Kosten für den Abbruch der beiden Objekte belaufen sich gemäss Offerte des Resorts Forst auf knapp 56 000 Franken. Allerdings sind diese Kosten Annahmehbeträge und die Aufwendungen werden nach effektivem Aufwand verrechnet. Es ist vorgesehen, dass das Resort Forst in Zusammenarbeit mit der in Peist ansässigen Bauunternehmung Castelli Bau die Abbrucharbeiten ausführen soll.

In den Erwägungen des Gemeindevorstandes zu diesem Bauvorhaben steht: Ein Abbruch der beiden Gebäude wird aufgrund der Einsturzgefahr als «dringend und unaufschiebbar» angesehen. Allerdings sind weder im Investitionsplan noch im Budget der Laufenden Rechnung diese Abbrucharbeiten enthalten. Da in den bisherigen fünf Monaten des Jahres 2021 die Aufwendungen für den Liegenschaftenunterhalt deutlich unter den Erwartungen lag, könnten die Kosten über das laufende Unterhaltsbudget der Liegenschaftenverwaltung verbucht werden. Andernfalls sei Bezugnehmend auf Artikel 46, Punkt 7 lit a. der Gemeindeverfassung ein Nachtragskredit zu sprechen. Gemäss Gemeindevorstandsbeschluss vom 10. Juli 2018 sind für Arbeitsvergaben im freihändigen Verfahren mit Auftragssummen von mehr als 20 000 Franken jeweils mindestens eine Gegenofferte einzuholen. Die Liegenschaftenverwaltung wird beauftragt, dementprechende Offerten einzuholen.

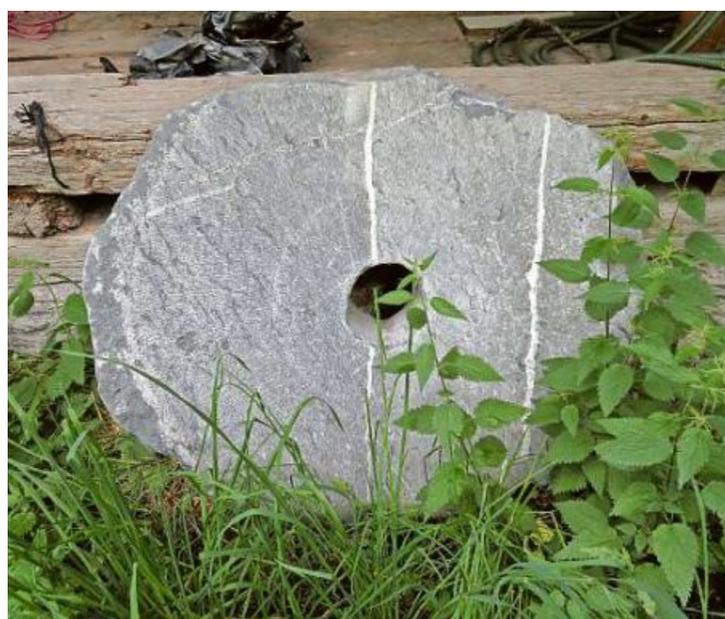
Denkmalschutz prüft weiteres Vorgehen

Das Baugesuch betreffend dem Rückbau liegt noch bis am 15. Juli öffentlich auf. Deshalb sind bis zu diesem Stichtag auch Einsprachen möglich. Derzeit macht sich der Bündner Heimatschutz Gedanken, wie die historische Säge doch noch gerettet werden könnte. Dies auch aufgrund von Hinweisen aus der Bevölkerung, aber auch in Rücksprache mit Mitgliedern der Natur- und Heimatschutzkommission Arosa. Wie Ludmila Seifert, Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes, auf Anfrage bestätigt, werde man der Gemeinde eine Stellungnahme zukommen lassen. Die Denkmalpflege Graubünden führt ein entsprechendes Bauinventar des Schanfiggs. Dort ist im Gebiet Ruffinäscha die Peister Säge aufgeführt. Namentlich steht: «Unterhalb der Siedlung gelegene Baugruppe bestehend aus einer Sägerei sowie mehrerer Rundholzstrickbauten. Wichtiger, gewerbehistorischer Zeuge.» Das Baujahr wird in der Zeit um 1880 angegeben. Doch die-

ses Datum ist eher unpräzise. Zumal am intakten Querbalken auf der Südwestseite der Säge die Jahreszahl 1819 eingeschnitten ist. Deshalb erstaunt es, dass bei der Inventarisierung der Säge dieses wichtige Detail nicht mit einbezogen wurde.

Für Unterstützung dankbar

Personen aus dem Natur- und Heimatschutzbereich sowie der Kultur sind dankbar, dass sich auch der Bündner Heimatschutz der 202-jährigen Säge annimmt. Bereits vor einigen Jahren machte man sich über den Erhalt dieser alten Säge Gedanken. So wurde auch mit dem Gemeindevorstand Arosa darüber gesprochen. Unter anderem bestand beim erfolgten Bau des Kleinkraftwerkes Peist die Idee, das Wasserrad wieder in Betrieb zu nehmen. Man ist sich jedoch bewusst, dass es für den allfälligen Erhalt dieses Kulturgutes wohl eine Trägerschaft braucht. Damals dachte man an das 2015 ins Leben gerufene Kulturhaus Schanfigg in Langwies.



Ausserhalb der Säge liegt ein gut erhaltener Mühlstein. Bilder Christian Jenny